



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
1905**

389 (23.8.1905) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-115111](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-115111)

währmannes der „N.N. Volksg.“ Wann und wo sollte diese Zustimmung von der nationalliberalen Partei eingeholt sein? Die Abgeordneten unserer Partei befinden sich seit langer Zeit fern von Berlin, eine Anzahl von ihnen hat Weisen im Dienste der kolonialen Sache unternommen! Gegenwärtige Besprechungen über zukünftige Steuerfragen haben unter unseren Abgeordneten seit Reichstagsauflösung, wo verlauterte, daß die Tabakindustrie mit neuen hohen Steuern versehen bleibe, nicht stattgefunden!

Zentrum und Sozialdemokratie.

Bei Besprechung der augenblicklich in Straßburg vor sich gehenden Zentrum-Heerschau charakterisiert der „Vorwärts“ das Zentrum u. a. durch folgende Auslassungen:

Bereits beginnt die Auflösung. Das Zentrum ist militär- und marinestark geworden. Es ist allein verantwortlich für das ganze Weid unserer Reichswehrmacht. Es trägt die Sozialpolitik nicht vorwärts, sondern hemmt sie. Es besetzt mit Wasserjungen das tägliche Brot. Es zeigt sich seine Unzuverlässigkeit hinsichtlich der politischen Rechte: Seine Führer reden bedenklich über das Reichstagswahlrecht und das Koalitionsrecht, das nicht für „politische“ Zwecke mißbraucht werden und überhaupt die allgemeinen Interessen nicht schädigen dürfe. Der beim Vergleiche verblühte Herr hat auch die Hindernisse lebend gemacht. So muß die Macht der deutschen Aristokratie gerade dadurch gerettet werden, daß er so mächtig geworden und sein inneres Wesen frei entfaltet. Mit dem Abfall der Massen aber verliert das Zentrum sein Existenzrecht als Zureicher für die herrschende Reaktion — und dann ist der Reichstagswahlrechtswort geworden, für alle nur nach die Kulturgeist!

Und mit diesem Zentrum dem „Zureicher für die herrschende Reaktion“, hat sich die Sozialdemokratie aufs innigste in Bayern verdrängt zur Niederwerfung des Liberalismus und jeder freieren, geistigen Regierung. Dort erinnert der „Vorwärts“ die Genossen nicht, daß die Sozialdemokratie in Bayern um Gunst des Zentrums buhlt, dem sie jetzt die Schutz an dem „ganzen Land“ unserer Finanzwirtschaft zuschiebt! Und das Zentrum in Straßburg erdient nicht und sagt sich dort, wie so oft anderwärts, wenn es zu seiner Taktik gerade paßt, von den Genossen mit allen Zeichen des Abscheus selerisch los, um sie am nächsten Tage in Bayern oder sonstwo, wenn es die Befämpfung des Liberalismus gilt, wieder brüderlich zu umarmen!

Arbeitsmarkt im Juli.

Das vom Kaiserl. statistischen Amt herausgegebene „Arbeitsmarkt“ entwirft vom dem Arbeitsmarkt im Monat Juli folgendes Bild: Der gemeinliche Arbeitsmarkt hat sich im Monat Juli im allgemeinen günstig entwickelt, günstiger noch als im Vorjahre. In Süd- und Westdeutschland wurde freilich die normale Erhaltung der Arbeitsverhältnisse durch Arbeitsdifferenzen in größerem Umfang nicht unerheblich beeinträchtigt. Zahlreiche Arbeitskräfte beanspruchte überdies im Monat Juli die Landwirtsch. zur Durchführung der Sommerarbeiten. Im Rohlenbergbau brachte der Anfang des Monats noch eine weitere Steigerung der Beschäftigung, die jedoch gegen Schluß des Monats nachließ. In der Metall- und Maschinenindustrie hat sich nach den vorliegenden Berichten die allgemeine Konjunktur sehr allmählich gehoben. Die chemische Industrie, die elektrische Industrie und die Textilindustrie waren zufriedenstellend beschäftigt, wenn auch die letztere durch Schwankungen in den Preisen der Rohstoffe einigermaßen gestört wurde. Der Beschäftigungszustand des Baugewerbes und seiner Hilfsgewerbe war in den meisten Gegenden nicht ungünstig, in Berlin sogar besonders gut. Im übrigen zeigt der Monat Juli die bekannteren Erscheinungen, welche mit den Saisonverhältnissen im Buchdruckgewerbe und in der Konfektionsindustrie zusammenhängen, sowie mit der Reisefahrt und der Saison in Bädern und Kurorten. Bei den an das kaiserliche statistische Amt berichtenden Kronrentkassen ergab sich im Juli eine Steigerung der Beschäftigungsziffer um 5287 Personen. Nach den Berichten der Arbeitsnachweise gestalte sich der Arbeitsmarkt, soweit dies an diesen Stellen zum Ausdruck kommt, günstig; die Vermittlungstätigkeit war lebhaft. — Die Einnahmen aus dem Güterverkehr der deutschen Eisenbahnen waren im Juli 1905 um 4 453 291 M. höher als im Juli 1904, das sind 52 M. oder 2,33 v. H. mehr auf den Kilometer.

Von einer Kolonialbahn von Lüderichs bis zum Ausub.

Wie wir hören, sind Vorbereitungen getroffen worden, damit der Bau einer schmalspurigen Bahn von Lüderichs (in Deutsch-Südwestafrika) bis zum Ausub baldigst in Angriff genommen werden kann. Die unbedingte Notwendigkeit dieses Baus drängt sich durch die im März erschienenen amtlichen Darlegungen über den Verlauf des Aufstieges in Südwest-

Afrika gebieterisch auf und hat sich durch die weiteren Ereignisse und durch die ungedeuteten Schwierigkeiten der Verproviantierung unserer im südlichen Teile der Kolonie unter äußersten Entbehrungen kämpfenden Truppen immer mehr als unerlässlich erwiesen. In Windhut müssen mangels Transportmittel Ausrüstung und Lebensmittel für die Soldaten aufgeschleppt bleiben — und unsere Soldaten im Felde hungern und entbehren der nötigen Ausrüstung! Selbst wenn — was wir hoffen — es dem neuen Gouverneur, Herrn v. Lindequist, nach Übernahme seines Amtes gelingen sollte, der Kolonie den ersuchten Frieden zurückzugeben, verfehlt darum der Bau jener in Aussicht genommenen Bahnstrecke Lüderichs-Ausub ihren eigentlichen Zweck, den einer militärischen Expeditionsstraße, nicht. Denn wenn dieses Ziel so hoch durch Wiederherstellung friedlicher Verhältnisse in der Meinung vieler Kolonialgegner auch gegenstandslos würde, so bietet doch der geplante Bahnbau ein ebenso notwendiges wie schon seit langer Zeit von den Ansiedlern dringend gefordertes Mittel zur wirtschaftlichen Erschließung des Südens dieser Kolonie. — Die Bahn Lüderichs-Ausub stand übrigens schon längere Zeit auf der Tagesordnung und wurde bereits im März v. J. eingehend in den Wandelgängen des Reichstags erörtert. Damals lag aber die Kamerun-Bahnvorlage dem Reichstage vor und diese hat die viel dringlichere Erledigung der Bahn Lüderichs-Ausub zurückgedrängt. Ob letztere auf Reichskosten oder aus Privatmitteln gebaut werden soll, entzieht sich vorläufig unserer Kenntnis. Wir möchten auch mit Aufwertung dieser Frage nicht dem Reichstage und seinem Budget vorstehen. Die Hauptsache ist und bleibt, daß die in Aussicht genommene Bahn endlich und zwar so schnell als möglich gebaut wird.

Deutsches Reich.

* Berlin, 22. Aug. (Dem. Post. Neulenz) widmet die „Nat.-Lib. Korresp.“ folgenden Nachruf: Wiederum ist ein alter, erprobter Parteifreund vom Tode ereilt worden: Professor Dr. Franz Neulenz erlag gestern in seinem 76. Jahre einem Gehirnschlage, der seinem talentvollen und auch lampenflüchtigen Leben ein plötzliches Ziel setzte. Deutschland verliert in ihm einen hervorragenden und anregenden Gelehrten und einen unerschrockenen Vorkämpfer auf wissenschaftlichem und wirtschaftlichem Gebiet — wir einen treuen Parteifreund, der bis zuletzt in unseren Reihen stand. Der Entschlafene gehörte dem Vorstande des nationalliberalen Vereins zu Berlin an; dort gab er als einer der ersten die Anregung zu einer Allgemeinen Schulfest in Deutschland. — Wie dem Gelehrten und Bahnbrecher auf industriellem Gebiet, so gilt auch dem Parteifreund unser Schalgeweß und unsere Trauer!

— (Eine schwierige Sache.) Die „Fr. Dtsch. Post.“ druckt folgenden Brief des Herrn Eugen Kay, Redakteur der nationalliberalen „Hilfe“, an einen Herrn Jacobs in Essen ab, den die Christlich-Sozialen veröffentlichten: „Die Hilfe“.

Veranstaltet: Maxime Kaumann, Schöneberg-Berlin, 7. 8. 1905. Sehr geehrter Herr Jacobs!

Andel folgen mit diesem Dank die Verträge über die Ehrenverleihung zurück. Wie Sie aus der „Hilfe“ entnehmen haben werden, ist daraus ein kurzer Zusammenfassung über unsere Bewegung geworden. In Sachen der Kandidatur in Essen muß sehr vorsichtig zu Werke gegangen werden. Wenn die Nationalliberalen an einen Erfolg für eine eigene Kandidatur planten, dann würden sie wahrscheinlich aus den Reihen nicht anbieten, daher müßten Sie schon, eheheraus die Nationalliberalen zur Unterstützung unserer Kandidatur verpflichten und andererseits jeden Kandidaten zu verweigern, als ob unser Kandidat mit nationalliberaler Politik etwas zu tun hätte. Dies ist natürlich eine schwierige Sache, aber davon hängt der ganze mögliche Erfolg.

Mit bestem Gruß
Dr. Eugen Kay

Bester Herr Kay! Dergleichen denkt man, man sagt's auch vielleicht — unter vier Augen. Aber Schreiben? Nicht in die Hand, sagt der Berliner! — Da das Unglück einmal geschehen ist, wird's natürlich seinen Gang gehen.

— (Eine geheime Verfügung.) Betreffs der politischen marianischen Kongregationen, hat nach dem „Dienstag-Vormittag“, der Regierungspräsident von Posen an alle Landräte seines Bezirkes erlassen. In der Verfügung wird herorgehoben, es habe sich bei Gelegenheit des ersten Generalkongresses Ende September v. J. in Lemberg ergeben, daß in diesen Kongregationen unter dem religiösen Mantel auch nationale Politik getrieben werde. Der Regierungspräsident hält es daher für notwendig, den politischen Kongre-

ssen zu untersagen. In demselben Moment rief ein vorübergehender General „Schachkopf“ — Mit einer devoten, entschuldigenden Begründung wandte sich an den König: Majestät, er weilt mit!

— Als tobendes Sicherheitsorgan beistigte sich unstreitig ein im Laufe vergangener Jahrzehnter einer bekannten Gemeinde im hiesigen Oberrhein. Der gute Mann erwidert gerade auf der Bildfläche, als einige Nachbarn die politische Dummheit zu unterbrechen wagten. „Denn's keine Ruhe gibt, werde ich meinen Sabel holen!“ erklärte der Kaiser nach einigen Begründungsworten kategorisch. Dießlich umgürtete sich der nach Hause gewählte Mann mit dem Schwert, seinem wichtigsten Ausrüstungsstück, und hat dann der ungelobten Handhabung der Rolle im strengen Ton seinerzeitigen Einmischung der Feindseligkeiten. Die ungehörigen Gefellen ignorierten aber auch dieses Nachgebot, worauf das höchlich entrüstete Ordnungsorgan seinen Klanten Sabel schwingend und mit den fluchwürdigen Worten zur Erde schleuderte: „Da ist mein Sabel, regiert Ihr die Gemeinde!“

— Die der Schach seine Einkäufe macht. Seitdem der Schach in Wien weilt, geht er stets mit einer Eskorte von Jägern aus. Kaiserlich folgt ihm auch immer eine zahlreiche Menge. Verschieden Tage lang wird er wohl das einzige Ziel der Neugierigen sein. Trotzdem geht der Schach gern zu Fuß und besucht die Läden, und die Mitglieder seiner Familie — in Wien nennt man sie die „Kaiserliche Schach“ — begleiten ihn häufig. Wenn der Schach in einen Laden gegangen ist, spricht er sein Wort, jedoch läßt seine Worte nur über die ausgefallenen Gegenstände gleiten. Wenn ihm etwas gefällt, erhebt er die rechte Hand, wenn den Besiegler aus und dreht den Daumen um. Das heißt: „Ja laufe es“. Gefällt ihm aber nichts, so dreht er wie ein schmelzendes Bild die linke Hand vor und tungelt die Brauen; mit der linken Hand sieht er heftig an der linken Spitze des Schnurrbartes und schlüßert die rechte geöfferte Hand vorwärts. Das bedeutet: „Ja laufe nicht“. Alle Waren, die der Schach im Laufe seiner europäischen Reise erhandelt hat, führt er mit sich. Verschieden richte Affen folgen ihm überallhin. Darin kann man alles Erdenschöne finden; Automobile,

gationen und ihrer weiteren Entwicklung fortan mehr Beachtung zu schenken, und ersucht, ihm binnen 2 Monaten die Zahl der im betreffenden Kreise vorhandenen Kongregationen und über ihre bisherige Tätigkeit zu berichten.

52. Deutscher Katholikentag.

(Kath. Verb.) sh. Straßburg, den 22. Aug.
Um 5 Uhr abends versammelten sich übermüdet ca. 5000 Teilnehmer des Katholikentages in der Festhalle zur zweiten öffentlichen Generalversammlung.
Der wiederum sämtliche Bischöfe betrauten. Auf der Tribüne bemerkte man mehrere katholische Schwärmer im Ordenskleide. Im Hinblick auf die Bedeutung des Kaiserfestes brachte die Versammlung ein bezauberndes Hoch auf den Kaiser aus. Hierauf sprach als erster Redner des Abends

Pater Radtwey-Kamerun

über die katholischen Missionen im 19. Jahrhundert und die dem katholischen Volke daraus erwachsenden Pflichten. Er übernahm die Generalversammlung zunächst die Größe der afrikanischen Missionen, die gegenwärtig mit tiefer Begeisterung vor den Trümpfen einer langjährigen schweren Naturarbeit in Südwestafrika stehen, die durch den Grenzkrieg vollständig vernichtet ist. Er wolle, wolle hohes Verzei man in ganz Deutschland über die deutschen Kardinäle fülle und trösten wolle er für sie bitten. Denn so weit die Schwärmer durch die unerträgliche Härte der letzten Widen Missionen für die katholische, für die wahre Weltkirche, gewonnen worden seien, hätten sie auf Seiten der Deutschen gekämpft, unter dem Anle: Heilige Mutter Maria bitte für uns, jetzt und in der Stunde des Todes! (Stürm. Beifall.) Das zeigt, welche Mittel man anwenden müsse, um den bedauerlichen Rückgang zu bekämpfen. Nicht mit Honoren und der Beifall, sondern mit dem Gehirne werde man die Eingeborenen dem Reiche gewinnen. Deshalb bitte er um ege Unterstützung der afrikanischen Missionen. (Stark. Beifall.) Inzwischen war folgendes

Katholikentag des Papstes

eingelaufen: „Der 52. Generalversammlung der katholischen Deutschen, aus deren Verhandlungen und Reden der H. Vater den rechten Augen für die Kirche zuverfügung stellt, spricht es seinen Dank aus für die überaus reiche und spendet die zum Festen seines langjährigen Wohlwollens von ganzem Herzen seinen apostolischen Segen.“

(Dauernder Beifall und Jubel auf dem Papst.) Der folgende Redner, Weid- und Landtagsabgeordneter

de Witt-Rita

betonte unter allgemeiner Aufmerksamkeit die Toleranzfrage. Professor Weid sagte, daß mit keinem Werk so viel Unheil geschehen werde wie mit dem Worte „Toleranz“. Und das ist noch heute wahr. Bewußt, wie Katholiken stehen auf dem Boden der dogmatischen Intoleranz. Weil Christus nur eine Kirche gekannt hat, kann auch aus eine Kirche die wahre sein, nur eine die Wahrheit des Evangeliums verkünden. (Stürm. Beifall.) Und wenn die katholische Kirche die Inkompatibilität hindern den Standpunkt verläßt, daß die die ultimative wahre Kirche sei, so muß sie naturgemäß sich allen anderen Kirchen gegenüber negierend verhalten, wenn sie sich nicht selbst unterwerfen will. (Wiederholter Beifall.) Und so ist es auch mit uns, die wir bereits als Anker auf dem Weltkirchensystem der katholischen Kirche gelandet haben und deshalb die Unmöglichkeit glauben müssen, ein anderes Glaubensbekenntnis für ebenso wahr und richtig zu halten. (Stürm. andauernder Beifall.) Jeder, welcher Kirchen- und Religionsgeschichte er auch eingehend mag, wird und muß für diese Stellungnahme der katholischen Kirche Verständnis besitzen, weil er selbst als überzeugter Anhänger dieser Glaubensgemeinschaft auf demselben Boden dogmatisch über Intoleranz stehen muß. (Stürm. Beifall.) Eine heilige Gewissenspflicht als solche kann weder in dogmatischer noch in ethischer Hinsicht interessiert sein. Am Ende es allerdings in dem einmal vorhandenen Gegensatz begründet, daß fortwährend Kämpfe auf diesem Gebiete stattfinden. Aber mit je weniger Gehässigkeit und Anbitterung diese Kämpfe geführt werden, um so eher ist eine Verständigung möglich. Den Zeitpunkt dafür zu bestimmen, müßten die der göttlichen Vorsehung überlassen. Der Kampf, der in diesem Sinne einmal zu führen ist, richtet sich immer nur gegen die Erde, nicht gegen Personen. Und damit kommen wir zu der Frage der bürgerlichen Toleranz und zu der Frage, wie die dogmatische Intoleranz mit der bürgerlichen Toleranz zu verhalten ist. Wen muß auch die bürgerliche Toleranz gegenüber den Katholiken der bürgerlichen Toleranz gemäß, das entspricht nicht nur dem Prinzip der Toleranz, sondern auch dem Prinzip der christlichen Demut. Wenn in Folge menschlicher Verirrungen in unserem Vaterlande unaufrichtig Zustände sich ergeben, wie sie wohl in jedem anderen Staat der Welt anzutreffen sind, dann können wir es jedenfalls mit gutem Gewissen ablehnen. Die Schuld daran zu tragen. (Wiederholter andauernder Beifall.) Wenn, das Wort ist richtig: homo sum! Wer wolle beichten, daß auch in unserem Vaterland gegen die

Alte, Monogramme, Hebräisches, Hieroglyphen mit In- und Aus, Schmuckstücken, Kräfte, Merkmalen usw., Gegenstände, die 10 000 M. wert sind, und andere, die nur 50 Pfennig kosten.

— Trübe Zeiten für die Sardinenfischer in der Bretagne. Mit Paris wird berichtet: Die Ergebnisse der Sardinenfischer in Douarnenez sind sehr schlecht, und die Fischer denken mit Entsetzen an das Elend, das sie vor drei Jahren zu ertragen hatten. So berichtet der Korrespondent des „Matin“ aus dem Mittelpunkt der Sardinenindustrie, von der die Meeresbevölkerung dreier Departements lebt. In jedem Jahre werden die bretonischen Fischer weniger erfolgreich. Die Lage wird dadurch noch verschlimmert, daß die als Auker gebrauchten gelassenen Eier des Kabeljaus in der Hand eines Trübs sind, der von den Fischern 60—70 M. für die Tonne verlangt; ein einziger Fischer braucht ein Haß fischig, wenn er Erfolg haben will. Neht bemerkt man sich, einen Erfolg für den Auker zu finden. Der Auker hat nur den Zweck, die Sardinen-Larven an die Oberfläche zu ziehen, da sie dann ohne Schwierigkeit in Netzen gefangen werden können. Bis jetzt hat sich eine bellendende Aukerlauge als besser Erfolg erwiesen; einige Fischer haben sie für sehr wirksam. Die Methode ist aber noch nicht genügend erprobt worden, da die Wägen der Sardinenfische sich sehr teure Ausgabe nicht leisten können. Die Verluste, den Trübs zu überwinden, sind bis jetzt völlig mißlungen, und es liegt daher die Gefahr nahe, daß die Sardinenindustrie, die bis jetzt viele Tausende Familien ernährt hat, völlig dem Untergang geweiht ist.

— Ein Kutschmann für die japanische Braut. In einem interessanten Kapitel über die „Hein in Japan“, das der Japaner Naom Tamam in der „Revue de Paris“ veröffentlicht, werden u. a. die Kutschmanns mitgeteilt, die eine japanische Mutter ihrer Tochter am Tage vor ihrer Hochzeit gibt: 1. Wenn Du verheiratet bist, bist Du gefesselt nicht mehr meine Tochter; deshalb muß Du Deinem Schwiegervater und Deiner Schwiegermutter gehorchen, wie Du Deinem Vater und Deiner Mutter gehorcht hast. 2. Wenn Du verheiratet bist, ist Dein Mann Dein einziger Herr. Sei Gehorsam und Höflichkeit. Steuere Gehorsam gegen den Mann ist eine gute Tugend für die Frau. 3. Sei immer liebenswürdig gegen Deine

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 27. August.

Aus dem Jahresbericht der Handwerkskammer Mannheim.

Die Handwerkskammer Mannheim hat sechsen ihren 3. Geschäftsbericht für die Zeit vom 1. April 1904 bis 31. März 1905 herausgegeben. Wir geben aus demselben folgenden Auszug:

Während der Berichtszeit wurden drei Vollversammlungen, 10 Vorstandssitzungen und eine gemeinschaftliche Sitzung des Vorstandes und des Ausschusses für das Lehrlingswesen abgehalten. Der Geschäftsbetrieb hat wiederum eine erhebliche Steigerung erfahren. Das Geschäftsjournal weist 7369 Nummern auf. Erfolgreich ist auch die Zunahme des persönlichen Verkehrs auf dem Bureau der Kammer, indem auch die außerhalb des Stipes der Kammer stehenden Handwerker sich besonders zu informieren suchten. Vertreten war die Handwerkskammer auf dem Deutschen Handwerks- und Gewerbeausstellungstag in Wiesbaden, dem Konvent der vier badischen Kammeren in Esslingen, sowie auf verschiedenen Handwerkerversammlungen, teils durch die Vorstände, selbstvertretenden Vorständen und den Sekretär, sowie durch Mitglieder des Vorstandes.

Die Förderung des Lehrlingswesens bildet auch im Berichtsjahre einen Hauptpunkt der Tätigkeit der Kammer. Es wird festgehalten, daß die Vorschriften für die Regelung des Lehrlingswesens mit wenigen Ausnahmen im ganzen Kammerbezirk befolgt werden und daß die Beteiligung an den Gesellenprüfungen in steter Zunahme begriffen ist. Die Beauftragten haben zu besonderen Verhandlungen wenig Veranlassung gefunden. Es wurden aber auch Lehremeister getroffen, die entweder aus Unkenntnis oder aus anderen Gründen die vorgeschriebene Anmeldung ihrer Lehrlinge unterlassen und verurteilt haben, ordnungsmäßige Lehrverträge abzuschließen. Diese Fälle werden aber immer seltener und wurden je nach Umständen mit entsprechenden Strafen geahndet, häufig kommt es auch noch vor, daß Lehremeister, welche ihre Lehre in der Lehre haben die Anmeldung unterlassen, weil sie die Bestimmungen, nach welcher ein Lehrvertrag zwischen Vater und Sohn nicht verlangt wird, irrtümlicherweise so auffassen, es sei aus keine Anmeldung bei der Handwerkskammer notwendig. Der Bericht weist ferner darauf hin, daß eine ständige Klage des Erlausens von Lehrlingen bildet; auch komme es immer noch vereinzelt vor, daß solche entlassenen Lehrlinge von anderen Meistern eingekauft werden. In den meisten Fällen, die der Handwerkskammer angezeigt wurden, kam eine ordnungsmäßige Erklärung zustande, indem unter Hinweisung auf die geschlossenen Bestimmungen auf die einzelnen Parteien eingewirkt wurde. Über Mangel an geeigneten Lehrlingen wird vielfach geklagt, namentlich in Industriebezirken.

An der Gesellenprüfung haben sich im Berichtsjahre 645 Lehrlinge mit Erfolg beteiligt, gegen 408 im vorhergehenden Jahre. Diese zunehmende Beteiligung darf als eine Erhöhung des Interesses an dieser Einrichtung betrachtet werden, auch die Umwandlung der Fachprüfungsprüfungsausschüsse in Gesellenprüfungsausschüsse ist an dieser Steigerung wohl mitbeteiligt. Es hatte sich nämlich das Bedürfnis gezeigt, das Gesellenprüfungswesen mehr zu zentralisieren und es wurde daher eine neue Organisation durchgeführt, welche sich namentlich in den städtischen Bezirken recht gut bewährt hat. Dadurch wurde ermöglicht, daß alle innerhalb eines Amtsbezirks Amtsgewalt besitzenden Gesellenprüfungsausschüsse derselben Prüfungsanstalt angegliedert werden können und nicht notwendig, zeitraubende und mit erheblichen Kosten verbundene Reisen in andere Bezirke zu unternehmen, was sich aber bei dem bisherigen Modus nicht vermeiden ließ. Die zu den Gesellenprüfungen gereinigten Arbeiten wurden vom 21. April bis 1. Mai 1904 im Saalbau in Mannheim abgehalten. Das Ergebnis der Auswertung war sowohl in Bezug auf Quantität und Qualität der Arbeiten ein recht zufriedenstellendes. Auszeichnungen wurden zuerkannt: 31 erste, 180 zweite Preise und 110 Erlöse.

Die Beteiligung an den Meisterprüfungen war im Berichtsjahre eine erheblich höhere als in dem vorhergehenden Jahre. Das Ergebnis dieser Prüfungen war: Bekanden sind 151 Kandidaten und zwar 10 mit der Note sehr gut, 74 mit gut, 45 mit ziemlich gut, 17 mit mäßig gut. Durchgefallen sind 7 Kandidaten. Vorbereitungskurse für die Meisterprüfungen wurden im Berichtsjahre von 11 gewerblichen Vereinigungen mit Unterstützung des Großh. Ministeriums und der Handwerkskammer abgehalten. Der Gesamtanstand der Handwerkskammer für diese Jahre beträgt 654 Mark.

Vergleich des gewerblichen Schulwesens wird mitgeteilt, daß außer den Hufbeschlagschulen in Mannheim und Leimbachheim, 12 Gewerbeschulen mit 2401 Schülern und 300 freiwilligen Teilnehmern, sowie 33 gewerbliche Fortbildungsschulen mit 670 Schülern und 72 freiwilligen Teilnehmern in Kammerbezirk bestehen. In Leimbach wurde an Stelle der gewerblichen Fortbildungsschule mit Beginn des Schuljahres 1903-04 eine Gewerbeschule errichtet. Wie aus zahlreichen Zuschriften an die Handwerkskammer hervorgeht, macht sich das Bedürfnis nach Erleichterung gewerblicher Fortbildungsschulen immer mehr fühlbar, was ganz besonders auf die erhöhten Anforderungen bei den Gesellen- und Meisterprüfungen zurückzuführen ist. Die geschäftliche Tätigkeit der Kammer war im Berichtsjahre recht erheblich. Dem Genossenschaftswesen hat die Handwerkskammer im Berichtsjahre auch zu besten Förderung ihrer Aufmerksamkeiten geschenkt. Sie ist dem Hauptverband deutscher gewerblicher Genossenschaften mit dem Sitz in Berlin beigetreten und hat der Gründung von Genossenschaften im Kammerbezirk Vorschub zu leisten gesucht. Die neuerrichtete Einkaufsgenossenschaft für Holzverarbeitungs- und Ausstattungsgegenstände in Woschach erhielt als Beihilfe zu den Einrichtungskosten einen Beitrag.

Über die wirtschaftliche Lage im allgemeinen spricht sich der Bericht wie folgt aus:

Nach den uns vorliegenden Berichten hat sich die wirtschaftliche Lage des Handwerks in unserem Kammerbezirk wenig geändert, wenn auch in einzelnen derselben der Geschäftsgang als bedrückend bezeichnet wird. Im allgemeinen häufen sich die Klagen über den Rückgang des Geschäftes durch die stetig zunehmende Konkurrenz durch die Hülfsstände im Submissionswesen, durch die Verdrängung der Warenhäuser seitens des tausenden Publikums und durch andere Umstände mehr. Wenn auch in dem einen oder anderen Bericht die geschäftliche Lage zu sehr in düsteren Farben geschildert sein mag, so ist doch ohne weiteres zuzugeben, daß ein großer Teil unseres Handwerksstandes alle Kräfte anspannen muß, um ein einigermaßen schließliches Auskommen zu finden.

Am häufigsten sind die Klagen über Hülfsstände bei Submissionsvergaben und es kann gar keinem Zweifel unterliegen, daß die Submissionsverfahren in der heutigen Form zum wirtschaftlichen und moralischen Ruin aller Handwerker führen müssen, die nach der Lage ihres Geschäftes gezwungen sind, in erheblicher Weise an denselben sich zu beteiligen. Leider lassen manche Vorkommen, namentlich die untergeordneten Organe derselben, die Rücksichtnahme auf die berechtigten Wünsche des Handwerksstandes und seiner Vertretungen vernachlässigen, wodurch die Willkür der Handwerkskammer und die Erfüllung ihrer Aufgaben außerordentlich erschwert wird. Immer noch bildet die Vergabe der Arbeiten an den Niederstbietenden die Regel, und sehr häufig erfolgt der Zuschlag an solche Personen, die keine Gewähr dafür bieten, daß von ihnen die Ausführung einer meißnermäßigen Arbeit erwartet

werden kann. So lange auf diesem Gebiet nicht Wandel geschaffen wird und die von den berufenen Vertretern des Handwerks gestellten Anträge nicht besser berücksichtigt werden, sind alle Bemühungen um die Hebung des Handwerksstandes ohne dauerhaften Erfolg. Die Submissionsverfahren sollen es vermeiden, den Verfall, die Unzufriedenheit oder die Kollage eines Handwerkers auszunutzen und denselben durch Hebertzung einer Arbeit um ein Angebot, das kaum die Kosten für das zu verwendende Material deckt, zu schädigen. Die Volkswirtschaft kann nur dann gedeihen, wenn jeder Leistung die entsprechende Gegenleistung gegenübersteht. Das ist aber bei der Vergabe von Submissionsarbeiten häufig nicht der Fall und deshalb muß mit allen geschäftlichen Mitteln dieses System bekämpft werden, bis es verlassen oder geändert wird.

Wie ein rater haben zieht sich durch fast alle Berichte die Klage über die Wirtschaft im Zahlungsverwehren, die sich nach und nach heraus gebildet haben, und die einer durchgehenden Reform dringend bedürfen. Die Konsumenten, die bares Geld in der Tasche haben, kaufen in den Warenhäusern etc., die anderen machen ihre Bestellungen beim Handwerker, der fast sein mühe, wenn er nach Jahr und Tag sein wohl verdientes Geld in die Kasse bekommt. Vielen Handwerkern fehlt es dadurch nicht an Aufträgen und die Lage derselben wäre eine befriedigende, wenn sie für die geleistete Arbeit auch sofort oder doch nach einem bestimmten Termin Vergütung erhalten würden. Daran fehlt es aber. Käufer hat Ausstände in erheblichen Beträgen und doch steht er häufig ratlos da, wenn er eine dringende Zahlung leisten soll und die Kasse leer ist. Er muß seine Verbindlichkeiten in launenhafter Weise nach bestimmten wirtschaftlichen Grundregeln erledigen, während seine Kunden ihm gegenüber ganz regellos ihren Verpflichtungen nachkommen. Diese Verhältnisse schädigen den Handwerksstand ganz außerordentlich; sie bringen ihn in ein drückendes Abhängigkeitsverhältnis zu seinem Lieferanten und Gläubiger und lassen überhaupt alle schlimmen Folgen einer ungeordneten Vorgewirtschaft in die Erscheinung treten. Freilich trifft auch die Handwerker selbst ein Teil der Schuld an diesen belagerten Verhältnissen, indem sie ihre Rechnungen nicht regelmäßig ausstellen. Sie kommen häufig im Laufe der Geschäftes nicht dazu oder sie fürchten den Kunden zu verlegen und beschleunigen bei wiederholter Zahlung einer Rechnung an einen Konsumenten zu verlegen. In der letzten Zeit ist dies — dank den Beschlüssen durch die berufenen Vertretungen des Handwerks — besser geworden. Sowohl die Fachpresse als auch die gewerblichen Vereinigungen bemühen sich, die Zahlungweise in anderer Richtung zu lenken. Auch unsere Kammer fordert die Handwerker durch öffentliche Bekanntmachungen auf, ihre Rechnungen pünktlich auszustellen und sie hofft, daß dadurch auch die Kunden an ihre Pflichten den Handwerkern gegenüber erinnert werden. Versuche, die Ausstände zu belegen, wurden da und dort gemacht. Der allgemeine Einfluß dieser Vorkommnisse auf die Zahlungsverweigerung stehen bereit noch bankrottische Bedenken und sonstige Schwierigkeiten in der praktischen Durchführung entgegen. Am meisten Erfolg dürfte ein gemeinsames einheitliches Vorgehen aller Handwerker in dieser zweifellos höchst wichtigen Frage versprechen.

Nicht verstanden sind die Klagen über die schwere Verletzung. Die durch die sozialpolitische Gesetzgebung dem Gewerbehand anferlegt wird. Besonders bedauerlich fällt man sich durch die Beiträge zur Unfallversicherung, die infolge der Erhöhung des Reservefonds gemäß § 24 des Unfallversicherungsgesetzes jetzt eine Höhe erreichen, daß sie von manchem Gewerbebetriebe kaum noch getragen werden können. Da in dieser Hinsicht die kleineren Gewerbebetriebe und die mittleren Betriebe an der Grenze ihrer Leistungsfähigkeit angelangt sind, so wird von vielen Sozialpolitikern gefordert, die Hinterbliebenen-Versicherung und die Versicherung gegen Arbeitslosigkeit, die allerersten Bedenken zu durchsetzen, falls nicht die mit dieser Erweiterung notwendigerweise verbundenen Lasten auf die leistungsfähigeren Schultern gelegt werden.

In einer größeren Anzahl von Berichten, die uns zugegangen sind, wird bitter geklagt über die schädliche Konkurrenz der Handwerker, der Warenhäuser und der Konsumvereine etc. Um der Konkurrenz dieser letztgenannten Vereine etwas zu begegnen, hat man Konsumvereine ins Leben gerufen, die von Handels- und Gewerbebetriebern geleitet werden und die auch gute Erfolge zu verzeichnen haben. Je nach der geographischen Lage der Orte, aus welcher wir Berichte erhalten haben und je nach der Art der einzelnen Betriebe lauten diese Berichte verschieden. Im allgemeinen lauten die Schilderungen der Geschäftslage aber unangenehm. Von 139 beantworteten Fragebogen sind 75 auf diesen Grundton gestimmt, im anderen Drittel werden die Verhältnisse als befriedigend, normal, im einzelnen auch als gut bezeichnet. In einzelnen Gegenden und Handwerken macht sich also doch eine Verbesserung bemerkbar, die langsam fortschreitet und die auch, falls nicht außergewöhnliche Ereignisse eintreten, weitere Fortschritte zu machen verspricht. Der Bericht umfaßt 161 Druckseiten.

Der Großherzog in Lebensgefahr. Die Gerüchte über die unglücklichere Erkrankung des Großherzogs in St. Moritz, die kürzlich verbreitet wurden, haben sich glücklicherweise als völlig unrichtig erwiesen; es ist unabweisbare Tatsache, daß sich der Großherzog, der in 14 Tagen sein 70. Lebensjahr vollendet, gegenwärtig einer dem wunderbaren Heiligkeit erfreut. Nichts ist allerdings, daß der Großherzog gerade während seines letzten Aufenthaltes in St. Moritz in großer Lebensgefahr gewesen ist und daß der Verfall der einem schweren Unfall beinahe gelitten ist. Wie von einem Augenzeugen des Vorgangs dem Herausgeber des acht Tage erscheinenden Anzeigers Badenblätter mitgeteilt worden ist und von diesem veröffentlicht wird, hatte das großherzogliche Paar am Ostfeste einen Ausflug nach Oberalpina bei St. Moritz gemacht; während die Großherzogin nun mit mehreren Damen den Aufenthalt zu Fuß antrat, schied der Großherzog den beschriebenen Zweipäumer; plötzlich fing das eine Pferd an zu schaukeln und sich anzuhängen, rief den Wagen mehrere Schritte nach vordrücken und blieb dann wie tot auf dem Boden liegen. Wenn nicht der flinke Anführer glücklich dem Bod gestiegen wäre und den Wagen aufstellen hätte — ein Rad war bereits außerhalb des Strahengrenzes —, so wäre gewiss das Schicksal dem Unfall über die hohe Großherzogin hinweggeführt. Was bei dem Unfall nach dem Bericht der Augenzeugen am meisten imponierte, war die Hinfälligkeit Ruhe und Kaltblütigkeit des großen Großherzogs, der sich von seinem Begleiter erst dann bewegen ließ, aufzustehen, als das Pferd am Boden lag, und der dann, den tiefen erschrockenen Kaiser beruhigend, geduldig wartete, bis das stürzende Pferd als eines anderen besonnen hatte.

Die „Bergmannruhe“ bei Badenweiler. Ein in Badenweiler gegenwärtig sich aufhaltender Mannheimer Journalist hat im Gespräch in das romanische Vogelschloß, in unmittelbarer Nähe des so herrlich gelegenen Badenweilers, sich der Wandere auf ein zwischen leiblichen Zusammenhängen ganz verstreut liegendes, idyllisches Häuschen, die „Bergmannruhe“, infolge ihrer vorzüglichen Lage nur von wenigen vorüberreisenden Touristen bemerkt. In die Bergmannruhe den Ausgängen Badenweilers das geschickte Köpfchen für Rodmützungsaufträge an heißen Tagen, denn wohl in der ganzen, so malerischen Umgebung Badenweilers ist kein Maler, Statuenbildner, Kupferstecher zu finden und so bequem auf fast jedem Wege zu erreichen. Neben einem freundlichen Restaurationslokal finden die Gäste im hübschen Zimmersalon launliche Plätze zur Aufnahme des eleganten Adressierten an

Bürgerliche Toleranz gefordert wird? Aber nicht haben wir mit unsern Gegnern solche Erscheinungen aufzupflücken bedauern. Wir pflegen auf unsern Katholiken nur unsere eigenen Angelegenheiten, wie pflegen nicht unsere Wäffel dabei in fremde Wäffel zu stecken (Heiterkeit und Weisheit), wie ergeben uns nicht in den schimpfenden Wankungen gegen Andersdenkende, wie verlangen nicht die Aufhebung des § 209, weil wir für uns nicht das Recht der Schimpffreiheit in Anspruch nehmen wollen. (Heiterkeit und Weisheit.) Wir haben auch keine Organisation zwecks systematischer Bekämpfung Andersdenkender und zwecks systematischer Profiteuremacherei ins Leben gerufen (Heiterkeit und Weisheit) und wir haben auch keine wissenschaftliche Anstalt für die Hebung der Heberzeugung Andersdenkender gebildet. Wir haben nur den gewöhnlich nicht unbekanntlichen Wunsch, nach unserer Passion sehr zu werden und haben dabei die Heberzeugung, daß wenn wir unsern Gott dienen und dabei die Heberzeugung Andersdenkender achten, wir zugleich auch dem Vaterlande am besten dienen. (Schmerzlicher Weisheit.) Wir sind allerdings gleichzeitig auch so frei, und dabei auf unser gutes geschäftliches Vertriebsrecht zu halten. Wir haben allerdings einige Zweifel, daß sich unsere Hoffnung auf Beendigung der konfessionellen Verheerung so bald verwirklichen wird, doch wollen wir diese Hoffnung nicht aufgeben. Denn daß Deutschland anders, selbst unvollständigen Zuständen entgegengetrieben wird, wenn gewisse „nationale“ und Reichsfeinde zu bezeichnende Elemente fortfahren, ihre Mitterarbeit zu betreiben, diese Heberzeugung haben heute nicht nur weite Kreise des Volkes, sondern auch maßgebende Regierungskreise. (Großer Weisheit.) Zu dieser Heberzeugung muß man kommen, weil sonst der Ahrismus als schändlicher Dämon in die Erscheinung treten würde. (Siehe hierüber das Buch von Dr. M.) Wir sind aufrichtig und ehrlich zum Frieden bereit, nicht etwa im Begriff der Schwäche, sondern im vornehmlichen Interesse und aus bürgerlicher Toleranz. Das muß selbstverständlich ausgeschlossen bleiben, daß wir dem Landesherren weder jemals ein Vorkommnis auf freihändlichem Gebiete einräumen, ebenso wie wir und andererseits dagegen bereit sind, daß wir Deutschland etwa wieder zu einer Provinz eines hierarchisch-papstlichen Kirchenstaats machen möchten wie im Mittelalter, den wir wohl aus historischen Gründen ablehnen, aber nicht zu rechtfertigen vermögen. Wir denken nicht daran, mit Herzer und Egel vorzugehen, durch Jovin und Gewalt Kremler zu zerstören oder jemanden gegen seinen Willen zum Glauben zu zwingen. (Weisheit.) Und wenn gleichwohl in älterer oder jüngerer Zeit wieder Umgebungen erfolgt sind (namentlich in offener die wertwürdige „Wilhelmina“ des Kaiser Reichsmonarchen Dr. Stieve, dem der Antrag zur zürcherischen Frage nicht weit genug ging und der in seiner Publikation einen deutschen Diktator forderte), Umgebungen, von denen die Gegner mit Recht sagen, daß in ihnen Kirchenstaat und Inquisition eine Ahrerhebung feiern, so stehen wir laut und heftig Protest dagegen, daß solche Umgebungen auf das Schicksal der deutschen Katholiken geschickten werden. (Stärker Weisheit.) Nur Kremler wählender Theorien und Strömungen hat damit etwas zu schaffen. Wir Katholiken haben keine Ursache, dem schmerzlichen Kirchenstaat des Mittelalters eine Trauer nach zu geben. Aber, so sagt der deutsche Gegner, politisch Toleranz, religiöse Freiheit, wie räumt sich das mit der katholischen Religion zusammen? Nun, es ist unser politischer Lehrling, das wir nicht nur beanspruchen, sondern auch zu geben bereit sind. Um so fähiger wir uns trotz des Schicksals nicht bedürftig, die Mitleidenschaft nicht nur zu beanspruchen, sondern auch zu geben. (Weisheit.) Es hätte deshalb feinerzeit allgemain: Befreiung der Gewerbetreibenden, als wir den Toleranzantrag einbrachten. Aber weit gefehlt, obwohl keine andere Partei wie gerade das Zentrum zu diesem Schritt legitimiert war. (Stärker Weisheit.) Keine andere bürgerliche Partei hätte nach dieser Richtung hin eine so maßlose und heftige Bewegung wie das Zentrum. Der Antrag bezweckte nichts weniger als Heberdeckungen etc. Nichts anderes wollte er als unsere volle Gleichberechtigung mit den Protestanten in allen Bundesstaaten, wie z. B. in Bayern sich die Protestanten bei der katholischen Mehrheit voller Gleichberechtigung erfreuen. (Weisheit.) Nun, nachdem ist ein Stein vom Herzen genommen, daß durch den Schluß des Reichstags der Antrag gefallen ist. Über wir kommen wieder! (Stärker Weisheit), weil wir damit eine Herberzeugung der Gewerbetreibenden und Dammsinn zu erfüllen haben. In weiten erheben wir im Hinblick und Vertrauen auf denjenigen eine Befreiung unserer gegenwärtigen Verhältnisse, der auf Gogatha sein Leben für uns gelassen hat. „Trennung von seiner Territorien — geht ein wunderbares Schicksal — durch die Welt; das ist Völkern — muß durchbringen und vereinen! (Donnernder, maximaler Weisheit.)

17. Letzter Redner des Abends verbeichtete sich der bekannte Kapuzinerprediger Karader.

Von Mütter über die Frauenfrage. Er bezeichnete es als die Aufgabe der katholischen Frauen, diese sozial äußerst wichtige Frage richtig zu verfolgen, die Heberforderungen der „einmüßigen Weiber“ abzuwehren und in der Erkenntnis, daß durch 2 Millionen arbeitende Frauen vorhanden seien, eine Frauenfrage also existiere, die Frauenbewegung in christliche Bahnen zu lenken und ihr ihre Unterthänigkeit angeeignet zu lassen.

Von dem „Mittlerverein St. Mauritius“ in Berlin, den Deutschen Katholiken in Montevideo und dem katholischen Bürgerverein Reg. waren im Laufe der Sitzung Telegramme eingelaufen. Ein ihre Bezeichnung ist die Abendversammlung.

- 1. Sei nicht eifersüchtig, denn die Eifersucht ist kein Mittel, die Liebe Deines Mannes zu gewinnen. 2. Selbst wenn das Unrecht auf Seiten Deines Gatten ist, ganz nicht in Born, sei geduldig und schick erst mit ihm, wenn er richtig ist. 3. Sprich nicht zu viel; sage nichts Schlechtes von Deinem Mann, läge niemals. 4. Stehe früh auf, gehe spät zu Bett und schlummere nicht am Nachmittage. Trinke wenig Wein und hüte Dich vor Deinem süßigen Zehrer nicht unter die Menge. 5. Laß die niemals von einem Botschafter die Zukunft prophezeien. 6. Sei eine gute Haushälterin, sei sparsam. 7. Hüte Dich nicht unter die jungen Leute, obwohl Du eine junge Frau bist. 8. Trage keine heißen Kleider, benimm Dich immer schicklich. 9. Sei nicht stolz auf das Vermögen und die Stellung Deines Vaters. Hüte Dich dessen nicht vor dem Vater, der Mutter, den Brüdern und Schwägern Deines Gatten. 10. Behandle Deine Diener immer gut.

— Eine Kammerfängerin als Köchlein. Auf ein Beweisaufheben, das von einer Schokoladenfabrik in Cassien für die letzten Kaiserhochzeiten erhalten war, hatte auch die königlich sächsische Kammerfängerin Irene Edle v. Gabanne, Mitglied der königlichen Oper in Dresden, sich beworben. Die Dame hat bei der nunmehr erfolgten Verteilung der Preise einen solchen bekommen, und ihr Antrag wurde von der Firma käuflich erworben.

— Fräulein Alice Roskoff, die Tochter des Präsidenten, welche die Rolle des Kriegsministers Kall auf den Philippinen mitspielte, thugte den Sultan des Sulu-Archipels so sehr, daß er um ihre Hand anhielt. Die junge Dame fand sich zwar sehr geehrt, bemerkte indes, der Sultan habe schon genug Frauen.

Offen deutscher und ausländischer Transport-Anstalten.

Table with 2 columns: Station/Line and Price/Rate. Includes entries like 'Südb. Eisenb.-Ges.', 'Hamburger Paket', 'Nordb. Lloyd'.

Handbriefe, Prioritäts-Obligationen.

Table with 2 columns: Bond/Share Name and Price. Includes entries like '4% Pr. Pfd. unfl.', '4% Pr. Pfd. unfl.', '4% Pr. Pfd. unfl.'.

Bank- und Versicherungs-Aktien.

Table with 2 columns: Bank/Insurance Name and Price. Includes entries like 'Sächsische Bank', 'Berl. Handels-Ges.', 'Commerz. u. Ind.-B.'.

Frankfurt a. M., 23. Aug. Kreditaktien 202.70, Staatsbahn 145.00, Lombarden 19.10, Sappire 4.00, Goldrente 87.70.

Berliner Effektenbörse.

Table with 2 columns: Security Name and Price. Includes entries like 'Staatsrenten', 'Kauf. Anl. 1000', '3% Reichsanleihe'.

W. Berlin, 23. August, (Telegr.) Nachbörs. Kreditaktien 210.20, Staatsbahn 144.70, Lombarden 19.20.

W. Berlin, 23. Aug. Die Ungewissheit über den Ausgang der Friedensverhandlungen und der matte Verlauf der gestrigen Wertbörsen hatte bei Beginn der Börse vereinzelte Realisationen zur Folge.

angehend auf New York. Besonders Baltimore, weil angeblich die Bahn einen großen Besitz in den in letzter Zeit beträchtlich gestiegenen Reading-Aktien hat.

Pariser Börse.

Table with 2 columns: Bond/Share Name and Price. Includes entries like '3% Rente', 'Italien', 'Spanien'.

Londoner Effektenbörse.

Table with 2 columns: Bond/Share Name and Price. Includes entries like '3% Reichsanleihe', '5% Sinesen', '4% Sinesen'.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 23. Aug. (Telegr.) Produktenbörse. Während die Tendenz im Vormittagsverlaufe zur Abschwächung neigte, war die Lage im Nachmittage durch erhöhten Auslandsnachfrage für Getreide befestigt.

Berlin, 23. August, (Telegramm.) (Produktenbörse.) Weizen in Markt pro 100 kg. frei Berlin netto Kasse.

Table with 2 columns: Commodity Name and Price. Includes entries like 'Weizen per Septbr.', 'Roggen per Septbr.', 'Hafer per Septbr.', 'Mais per Septbr.', 'Rübsöl per Oktbr.', 'Spiritus 70er loco', 'Weizenmehl', 'Roggenmehl'.

Ernennungen, Versetzungen, Zurücksetzungen etc.

der ständigen Beamten der Geheimsachen H. M. K. sowie Genannten, Versetzungen etc. von nichtständigen Beamten. Aus dem Bereiche des Groß. Ministeriums der Finanzen.

Personalmeldungen aus dem Bereiche des Schulwesens.

1. Beförderungen bezug. ernannt: Zu Volkshochschul-Lehrern: Bauer, Julius, Unterlehrer in Göttingen.

Advertisement for 'Unterricht' (Education) and 'Verkauf' (Sale) of a bicycle.

Advertisement for 'Privat-Reisedamen' (Private travel ladies) and 'Schmädchen' (Maid).

Advertisement for 'Lehrmädchen' (Teaching girls) and 'Lehrling gesucht' (Apprentice sought).

Advertisement for 'Wirtschaft' (Economy) and 'Mietgesuche' (Rent sought).

Advertisement for 'Friedrichsplatz 5' and 'Laden' (Shop).

Advertisement for 'Möbl. Zimmer' (Furnished room) and 'Zu vermieten' (To rent).

Advertisement for 'U. B. 31' and 'Windockstr. 11'.

Zwangs-Versteigerung.

Am 25. August 1905. In Wege der Zwangsversteigerung soll das in...

Scharf & Hauck Flügel

Fabrikate allerersten Ranges! Mässige Preise! Grosse Auswahl!



Hochzeits-Cylinder Chapeau-claques Grösste Auswahl in Strohhüten. Gebr. Kunkel Mannheim, F 1, 2.

Sür keine Inserate

von auswärts bitten wir um die Gebühren gleich bei der Bestellung mit einzufügen...

Expedition des 'General-Anzeiger' der Stadt Mannheim und Umgebung (Mannheimer Journal)

Handels - Curse

Vine. Stock Mannheim, F 1, 3. Prachtv. Unterrichtsblätter...



Garant. vollkommenes Ausbild. Zahlreiche chronische Anerkennungs schreiben...

Evangelisch-protestantische Gemeinde.

Lutherkirche. Wegen Erkrankung des Herrn Stadt-Pfarrers fällt die Bibelkunde am Donnerstag, 24. d. Mts. aus.

DRESDNER BANK Filiale in MANNHEIM

P 2, 12 gegenüber der Hauptpost P 2, 12 Aktienkapital M. 160,000,000. Reserven M. 40,000,000

- Niederlassungen in: Altona, Berlin, Bremen, Bückeburg, Chemnitz, Dortmund, Dresden, Emden, Frankfurt a/M., Fürth, Hannover, Hamburg, Linden, London, Lübeck, Nürnberg, Plauen i/V., Zwickau.

Gundlach & Bärenklau Nachf.

Inh. Ferd. Bassery, Bahnhofplatz 7, * Telephone 2182, Hauptdepot der Taunus-Mineralbrunnen Grosskarbon...



Auszug aus dem Zivilstands-Register der Stadt Mannheim.

- August Geborene: 3. d. Flehmannsche Karl Jos. Hubert e. S. Anton, 4. d. Kaufm. Gg. Mohr e. S. Karl Georg, 5. d. Kaufm. Julius P. e. S. Siegfried...

- 11. d. Tücher Friedr. Rosa e. S. Heinrich, 10. d. Wirt Helm. Behrmann e. S. Herbert, 13. d. Schlosser Paul Rausch e. S. Hedwig Giese, 9. d. Schriftf. Friedr. Rief e. S. Hans, 14. d. Rentm. Peter Weiler e. S. Ottilie...

Café König Ludwigshafen a. Rh., Oggersheimerstr. 4

ist eröffnet! Kunstgewerbliches Atelier Grabdenkmäler grösste Auswahl, billigste Preise. C.F. Korwan, Erstes, ältestes u. bestrenommiertes Geschäft dieser Branche am hiesigen Platze (gegr. 1801), Atelier und Lager am Friedhof.

Todes-Anzeige.

Heute früh verschied nach langem schwerem Leiden unsere innigstgeliebte unvergessliche Mutter, Grossmutter, Schwiegermutter und Tante, Frau Elisabeth Beckert Wwe., geb. Schosso verw. D. Schweitzer im Alter von 66 Jahren 5 Monaten. Um stille Teilnahme bitten.

Neue Decken - Konstruktion

Gesetzlich geschützt. Amtlich geprüft. System 'Sammet' Cement-Rippenplatten einfach, leicht, feuerfest, sehr tragfähig, trocken, keine Einschaltung nötig...

Sofort Geld auf Möbel und Waren jeder Art, welche mit zum Verkauf oder zum Verleihen übergeben werden. Heinrich Seel Auctionator C 2, 23, 3 St.

Nur 95 Mark kostet Kampmann's Wassermotor-Waschmaschine welche durch die Wasserleitung getrieben wird...

Großkorn, Mitterer, Schmitz, edle u. Sommerproben, sowie alle Annehmlichkeiten des Wohnsitzes sind durch Bernhard's Sägemehl...

Kinder nur Milch zu reichen ist oft bedenklich, bringt bei Störungen des Verdauens...



Trauringe D. R. P. - ohne Verzug lassen Sie auch Verlobte am billigsten bei C. Fesenmeyer P 1, 3, Breitstrasse.

Seltene Angebot! 600 Meter bessere Seccenstoffe Offiziere, so lange der Vorrat reicht, à Wrt. 4.— per Wrt. August Weiss, F 1, 10, Waffelgasse.

Beissbarth & Hoffmann A.-G.
 Mannheim-Rheinau.
 Einzige Fabrik am Patze für Holz- und Stahlblech-Roladen, Jalousien, Marquisen und Rollschutzwände.
Reparaturen
 an Rolladen und Jalousien, Erneuerung des Anstriches, der Gurten, Ketten, Schnüre etc. prompt und billig durch nur geschulte Monteure. Umänderung veralteter Systeme in neue, Neuanfertigung in wenigen Tagen. Automatische Patentgurtwickler für Rolladen, schliessen das Herabfallen des Ladens und Herumhängen der Gurten aus und können an jedem Fenster ohne Beschädigung der Zimmerwände angebracht werden. Kostenvoranschlag gratis.

Rein-Aluminium-Kochgeschirr
 mit nebenstehender Marke.
 Bestes Fabrikat der Gegenwart, unübertroffen in hygienischer Beziehung!
 Sehr billig und von höchster Stabilität.
 Preislisten zur Verfügung.

Alleinverkauf bei



Man achte streng auf die Schutzmarke.

Josef Blum
 D 1, 13. Teleph. 2787. D 1, 13.
 Spezial-Aussteuergeschäft für Haus- u. Küchenbedarf.

Anthracit-Nusskohlen
 für Dauerbrenner
 liefert billigst frei in's Haus.
 Telephon 142 **Eug. Lutz** Rheinstr. 5

Josz'sche Wandbekleidung



Zur Bekleidung von Wänden
 in Metzgerläden, Treppenhäusern, Badezimmern und Küchen etc.
Josz'sche biegbare Email-Platten.
 Dieselben bieten das Aussehen und die Eigenschaften der glasierten Steinplatten und sind im Durchschnitt ca. 60% billiger. Für Haltbarkeit und Dauerhaftigkeit wird garantiert.
Julius Single, Stuttgart, Gymnasiumsstr. 30.
 Preisliste und Kataloge gratis und franko.

Urinuntersuchen
 öffentl. chem. Laboratorium
Dr. K. Gemoll
 68129 Mannheim, N. 6, 2
 neben der Ingenieurschule.

Vegetarisches Spisestübli
 Alkoholfreies Restaurant
 Deutsches Haus, Mannheim
 C 3, 19. Nähe Hoftheater
 Telefon 5624.
 Kein Trinkgeld. — Kein Trinkzwang. Es wird nicht geraucht.
 Versüßl. Mittag gedeckt zu 60 und 80 Pfg.

Dame (früher, jederzeit) lebt, lebt.
 Frau J. Metzger,
 Frankfurt a. M., Reichenstr. 36.

Ia. Ruhrer Gas-Koks
 für Zentralheizung
 sowie für irische Öfen, Ruhr-Zechen-Koks, alle Sorten Ruhrkohlen, Anthracit-Eitorm-, Stein- u. d. Braunkohlen-Brikets, Kamin- und Buchenholz liefert in prima Qualität zu billigsten Tagespreisen.
Fr. Hoffstaetter
 Luisenring 61, a. d. Neckarbrücke. — Telefon Nr. 561.
 Beratungen und Zeichnungen können auch bei Fr. Hoffstaetter jun., T. 6, 31, 1. Treppe gemacht werden. 56025

Ruhrkohlen
Nedden & Koch
 Inh.: Alb. Nedden.
 Hafenstrasse 10. — Telefon 639, Nedden.

Prima stückreiche Hausbrandkohlen
 .. aufgebesserte do.
 .. gewaschene Ruhr-Fettmauskohlen III ausgelesen, für Herdfeuerung.
 Prima gewaschene u. dopp. (vor der Ablieferung nochmals) gesiebte Ruhr-Fettmauskohlen in Körnung I oder II nach Wahl
 für gew. Öfen und Regulieröfen aller Systeme.
 .. gew. dopp. gesiebte deutsche u. englische Anthracitmauskohlen II für Amerikaneröfen (Dauerbrenner).
Prima Ruhr Breechkoks
 in Körnung von 2 1/2" bis 4 1/2" bis 6 1/2"
 Prima Gaskoks, schöne trockene, leichte Ware, für irische Öfen und Zentralheizung aller Systeme.
Prima Braunkohlen-Brikets (Union)
Prima Bündelholz
 Zu den billigsten Tagespreisen frei vor's Haus oder frei in den Keller. 67922

F. Grohe
 empfiehlt in bester Qualität alle Sorten
Ruhrkohlen, Ruhr-Zechenkoks
Ruhr-Gaskoks (für irische Öfen)
Anthrazit (deutsche u. englische) Brikets, Brennholz
 zu billigsten Tagespreisen.
 K 2, 12. Tel. 436.

Tapeten
Linerusta
Linoleum
 Grösste Auswahl u. billigst.
Spezialhaus für Tapeten und Linoleum
List & Schlotterbeck
 O 4, 8-9. Telefon 1858.
 53979

Abänderung der Rheinschiffahrts-Polizei-Ordnung
 à 10 Pfg. (für Käufer des „Bademeerens für den Rheinschiffer“ gratis) zu haben in der
Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei
 G. m. b. H.
 Mannheim, E 6, 2.
 Verlag des „Mannheimer General-Anzeiger“ und der Fachzeitschrift „Das Rheinschiff“.

Geschäfts-Empfehlung.
 Einer ist. Einwohnerschaft der Stadt Mannheim nach Umgebung die ergebenste Anzeige, dass ich
Breitestraße K 1, 5
 hier ein
Goldwaren- und Uhrengeschäft
 nebst
Reparaturwerkstätte für Uhren, Gold- und Silberwaren
 eröffnet habe. Durch meine langjährige Tätigkeit in der Fabrikation in Pforzheim bin ich in der Lage, jeden Wunsch gerecht zu werden. Spezialität: Fugenlose Trauringe.
 Indem ich mich bei Bedarf bestens empfehle, zeichnet sich ab:
Emil Bossert aus Pforzheim, Mannheim, K 1, 5
 Bernhardtshof — nächst der Neckarbrücke.

Wilh. Klusmann
 Jungbuschstr. 13 Fernsprecher 538
 empfiehlt alle Sorten 57174
Ruhrkohlen, Ruhrkoks
 deutsche u. englische Anthracitkohlen.

Feldhühner
 Delikatess-Wein-Sauerkraut
 Odenwälder
Waldhasen
 treffen morgen **grosse Sendungen** ein und erbitte Aufträge rechtzeitig. 58457
Beckers Delikatessen-Haus
 E 4, 1 Planken E 4, 1.

Rechnungs-Formulare
 in jeder Stückzahl zu haben in der
Dr. S. Haas'schen Buchdruckerei G. m. b. H.

Jos. Kühner jun., H 1, 17, Marktptl.
 Herren-Artikel-Spezialgeschäft
 sowie Kurz-, Weiss- und Wollwaren
 Strickereien wie Neustricken & Anstricken von Strümpfen, Socken etc. werden exakt, rasch u. bill. ausgef.
 Mitglied des Allgem. Rabatt-Spar-Vereins.

Carl Bischoff & Sick
 Inhaber: Carl Bischoff
 empfehlen zu Tagespreisen alle Sorten 67746
Ruhrkohlen, Ruhrkoks, Brikets, Brennholz etc.
 G 7, 11 Telefon 524 G 7, 11

Ruhrkohlen
 in allen Sorten und prima Qualität zu billigsten Tagespreisen frei ans Haus.
August Reichert
 Kantor Luisenring 27. Telefon 896.